№ 18. Dienstag, den 22. Januar. 1878.

Erzgeb. Volksfreund.

Amtsblatt

für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige — Insertionsgebühren: die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile amtlicher Inserate 25 Pfennige. — Insertionsannahme für die am Abende erscheinende Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

In dem zu dem Vermögen des **Spar- und Vorschußvereins zu Grünhain**, eingetragene Genossenschaft, eröffneten Schuldenwesen wird das auf den 28. Januar 1878, Vormittag 9 Uhr anberaumte Gläubigerverhör **im Saale des hiesigen Rathhauses** abgehalten werden, was, im Uebrigen unter Bezugnahme auf die Edictallabung vom 11. October vorigen Jahres, hiermit bekannt gemacht wird.

Schwarzenberg, am 16. Januar 1878.

Königliches Gerichtsamt allda.

(1—2) Hattaß. Müller.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 27. März 1878

das dem Viehhändler **Carl Heinrich Kretzschmar** in Reinsdorf zugehörige Gasthofs-Grundstück Nr. 78 des Katasters und Nr. 68 des Grund- und Hypothekenbuchs für Reinsdorf, welches Grundstück am 20. November 1877 ohne Berücksichtigung der Obllasten auf

18431 Mark —,

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wildenfels, am 26. November 1877.

Königliches Gerichtsamt daselbst.

Geißler.

(1—3) Schmidt.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1878 an besteht der hiesige Kirchenvorstand aus folgenden Mitgliedern:

1) Herrn Inspector **Paufler**, Vice-Vors.
2) „ Gerichtsamtmann **Bernhardi**.
3) „ Kaufmann **Körner**.
4) „ Seminardirektor **Henne**.
5) „ Bürgerschuldirektor **Rausch**.
6) „ Rendant **Fischer**.
7) „ Kaufmann **Haustein** sen.
8) „ Baumeister **Görling** und
9) dem Unterzeichneten, z. Z. Vorsitz.

Schneeberg, den 18. Januar 1878

Der Kirchenvorstand.

Flade, Archidiac.

Auction.

Sonnabend, am 26. Jan. 1878, Vormittags 10 Uhr,

sollen in den Wirthschaftsgebäuden des Lohgerbers Herrn **Louis Oscar Friedrich** in Grünhain, die vorhandenen Erndtevorräthe als:

200 Centner Heu und Grummet,
7 Centner Grassaamen,
50 Schock ungedroschenes Getreide, Korn und Hafer,
10 „ Bundstroh,

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Grünhain, am 19. Januar 1878.

Goldhahn, Amtsrichter.

Holzauction auf Breitenbrunner Staatsforstrevier.

Im

Pechstein'schen Gasthofe zu Breitenbrunn

sollen

Sonnabend, den 2. Februar 1878,

von früh 9 Uhr an,

folgende, auf Breitenbrunner Staatsforstrevier in den nachbezeichneten Orten aufbereitete Hölzer, als:

155	Stück weiche Klötzer	14—15 cm. stark 4 m. lang		Sandgrube Abtheilung 48, Heuschuppen Abtheilung 61,
436	„ „ „	16—22 „ „ „ „ „		
272	„ „ „	23—29 „ „ „ „ „		
39	„ „ „	30—35 „ „ „ „ „		
1	„ „ „	39 „ „ „ „ „		
9	Raummeter lärchene	Knüppel (Rollen)		Grüner Hirsch Abtheilung 45.
5	„ „	Aeste		
32	„ fichtene	gute Stöcke		Sauberg, 13, Tränktrögel 18, vorderer Rabenberg, 54, und hinterer Rabenberg 38,
941	„ „	wandelbare „		
3000	„ grünes fichtenes	Streureißig.		

Die in Abtheilung 45 (lärchenen Knüppel und Aeste) und Abtheilung 38 (188 Raummeter Stöcke) stehenden Hölzer eignen sich zur Abfuhre nach Johanngeorgenstadt; einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen, versteigert werden.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich an den zwei Tagen vor der Auction, bis spätestens 9 Uhr früh, an den mitunterzeichneten Oberförster zu wenden, oder ohne Weiteres in die betreffenden Waldorte zu begeben.

Forstrentamt Schwarzenberg und Forstrevierverwaltung Breitenbrunn,

am 18. Januar 1878.

Brückner. **Höhlig.**

Tagesgeschichte.

Indem wir an die erste

Wochenschau

in einem neubegonnenen Jahre heran treten, kommen wir uns vor wie ein Reisender, der auf seiner Wanderung in einen großen, dichten Wald eingetreten ist, den eine sehr große Anzahl Kreuz- und Querwege und Fußsteige durchkreuzen, dessen Baumgruppen aber so dicht und eng beisammen stehen, daß man kaum wenige Schritte vor sich hinsehen kann und man nicht weiß, was bei den nächsten Schritten vor uns auftauchen, welche Erscheinung uns da entgegen treten wird. Oder ist das neue Jahr, in das wir eingetreten sind, mit seiner langen Reihe von Wochen und Tagen mit etwas Anderem treffender zu vergleichen als mit einem großen, dichten Wald, der vor uns liegt und jeden Aus- und Umblick in die uns ganz unbekannte Ferne verdeckt und verhüllt? Doch die Wanderung muß fortgesetzt werden, mögen die weiteren Schritte und die kommende Ereignisse auch in undurchdringliches Dunkel gehüllt sein. D'rum muthig vorwärts! Was kommen soll, wird kommen. Die Ereignisse und Vorstellungen auf dem großen Welttheater werden auch im neubegonnen Jahre ihren Verlauf nehmen. Möchten aber die Männer, und zwar in erster Linie die lieben Herrn Diplomaten, die vom Geschick dazu berufen sind, die Hauptrollen auf dem Welttheater in den Händen zu haben, ihre Rollen so spielen, daß die Millionen der Zuschauer ihnen endlich einmal ein mächtiges „Bravo!" zurufen könnten. Das verflossene Jahr gab leider! zu einem donnernden Bravo! keine Veranlassung.

Richten wir auch in unserer ersten Wochenschau im neubegonnenen Jahr unsere Blicke zuerst wieder auf den

Russisch-türkischen Krieg, so muß zuerst hervorgehoben werden, daß die ersten Wochen des neuen Jahres den Türken eitel Unglück und große schwerwiegende Verluste auf dem europäischen Kriegsschauplatze brachten, und auf dem asiatischen Kriegsschauplatze herrschte, des strengen Gebirgswinters halber, fast vollständige Ruhe. Die schweren Verluste auf dem europäischen Kriegsschauplatz haben die Türken freilich einzig und allein sich selbst zuzuschreiben. Der stete Wechsel im Oberkommando der verschiedenen größern Heeresabtheilungen; das fortdauernde ungeschickte Anordnen des kurzsichtigen Kriegsrathes in Konstantinopel; der unheilvolle Einfluß der elenden, sittlich verkommenen Komarilla in Konstantinopel; das totale Ungeschick mehrer höhern Generale; die jammerrolle Unselbstständigkeit und geistige Beschränktheit des Sultans: dieß Alles zusammen genommen, mußte endlich ganz nothwendiger Weise zu den unglücklichen und unheilvollen Ereignissen führen, wie sie die ersten Wochen des Jahres 78 brachten und bringen mußten. Die Türken mußten Stellung auf Stellung räumen, nachdem einmal der Balkan von den Russen überschritten war. Adrianopel hat zwar eine sehr starke Lage an dem Kreuzungspunkte des Dundscha- und Maritza-Thales, allein was nützt es? Die türkische Armee, die Adrianopel vertheidigen soll, steht noch ganz entfernt von Adrianopel, und die allernensten Nachrichten melden bereits, daß Kosackenschwärme ganz dicht vor Adrianopel eingetroffen sind. Alles was flüchten kann, verläßt Adrianopel in hastiger Eile, und es soll uns nicht wundern, wenn schon die allernächsten Tage die Nachricht bringen, daß Adrianopel, die Vormauer von Konstantinopel, von den Russen besetzt ist. Im bulgarischen Festungsviereck befindet sich zwar noch ein 70,000 Mann starke türkische Armee. Aber wie soll diese allein gegen die weit überlegene russische Heeresmacht aufkommen? So steht in diesem Augenblick die Türkei gegen die kräftigen Tatzenschläge des russischen Bären, wie gegen die Gefräßigkeit der rumänisch-serbisch-montenegrinischen Meute fast so gut wie wehrlos da. Es bleibt ihr durchaus nichts übrig, als Frieden zu schließen, wenn derselbe mit noch so harten Bedingungen verknüpft sein wird. Wie ganz anders und hundertmal günstiger würde und mußte die Sache jetzt für die Türken stehen, nachdem alle Brücken über die Donau zerstört, die Russen also von Rumänien so gut wie abgeschnitten sind, wenn die saumseligen Türken verstanden hätten, den Uebergang der Russen über den Balkan bei Sofia zu verhindern? Und bei nur einigem Geschick und Scharfblick der türkischen Generale wäre das wohl möglich gewesen.

Die Unterhandlungen wegen eines **Waffenstillstandes** haben bis heute noch nicht begonnen. Die Türkei hat zwar ihre Abgeordneten abgeschickt, doch sind sie im russischen Hauptquartier noch nicht eingetroffen. Und trügt nicht Alles, so thun in diesen Tagen die Russen alles Mögliche, um in kürzester Zeit so viel türkisches Terrain zu besetzen als nur möglich ist, damit wenn ein Waffenstillstand und nächst diesem ein Präliminarfrieden vereinbart werden sollten, sie die möglichst härtesten Bedingungen und Forderungen stellen können. — Da wir von einem Waffenstillstand und Präliminarfrieden sprechen, so müssen wir gleich ein flüchtigen Blick auf

England werfen. Dort wurde am 17. Jan. das Parlament eröffnet. Die Thronrede, die bei diesem feierlichen Act gesprochen wurde, ist äußerst wortreich und in Folge dessen höchst dehnbar, und kann eben so gut friedlich als kriegerisch gedeutet werden. Das ist eben das große Kunststück der Diplomatensprache. Die Minister haben dann in beiden Häusern erklärt, daß die englische Regierung